



Grundlagen im Umgang mit Frauen in der Prostitution

© Dr. Ingeborg Kraus – Februar 2016

<http://www.trauma-and-prostitution.eu/>

Was sagt Geneviève Duché?

Vorsitzende der „Amicale du Nid“ - Frankreich

- 1946 Gründung des Vereins. 1960: Frankreich ratifiziert die UN-Konvention.
- Ziel: Begleitung zum Ausstieg aus der Prostitution und Wiedereingliederung in die Gesellschaft; Prävention, Sensibilisierung der Gesellschaft, Ausbildung der Professionellen.
- Jährliches Budget von 12 Millionen Euro, davon finanziert 75% der Staat. 200 Angestellte.
- Frankreich zählt ca. 30.000 Menschen in der Prostitution.
- 2014 hat die AdN 4700 Erwachsene zum Ausstieg begleitet und die damit verbundenen Kinder (1100). 83% Frauen, 2% Männer, 15% Transsexuelle, 93% AusländerInnen.

Die Begleitung ist spezifisch und gesamtheitlich:

- Zuerst muss ein Ausstiegswunsch geäußert werden. Das geht nur, wenn ein Kontakt hergestellt und Vertrauen aufgebaut wird. Das kann dauern und kann mit Rückfällen verbunden sein (das ist die schwierigste Phase).
- Die Schäden durch die Prostitution müssen einem bewusst sein:
 - Isolation, Verlust der familiären und sozialen Kontakte,
 - Psychische und körperliche Erkrankungen,
 - das Verhältnis zum eigenen Körper, zur Sexualität ist gestört,
 - das Verhältnis zur Zeit, zum Geld, zur Elternschaft ist betroffen,
 - Probleme mit Behörden, Polizei, Justiz,...



Gegen die Strategien der Täter handeln:

- **Gegen die Isolation:** Bindungen herstellen, ein Netzwerk von HelferInnen aufbauen.
- **Gegen die Entwertung:** Aufwerten, die Kompetenzen der Menschen erkennen, an sie glauben, ihnen vertrauen.
- **Gegen die Schuldgefühle:** die Schuldigen benennen und die Abhängigkeiten auflösen.
- **Gegen die Angst:** Sicherheit herstellen.
- **Gegen das Schweigen:** das Sprechen fördern.
- **Gegen die Straflosigkeit der Täter:** Gerechtigkeit fordern!



Wichtige Voraussetzungen in der Arbeit mit prostituierten Menschen:

- Der Respekt vor der Person: keine Wertung. Respektieren Sie den individuellen Rhythmus und Willen dieser Menschen, jedoch ohne jegliche Schöntuerei gegenüber der Prostitution und keine Verharmlosung der damit verbundenen Gewalt. Zeigen Sie kein Verständnis für Sexkäufer und Bordellbetreiber/Zuhälter.
- Sie (Strukturen und Helfer) müssen abolitionistisch sein! Prostitution ist keine Arbeit wie jede andere. Sie ist eine untragbare sexuelle, psychische und wirtschaftliche Gewalt. Es ist Gewalt zwischen den Geschlechtern, eine bezahlte **Vergewaltigung**. Die prostituierten Menschen sind Opfer der sexuellen Kontakte, die die Frauen erniedrigen und unterdrücken, sie sind den sexuellen Trieben der Sexkäufer ausgesetzt und Opfer der Zuhälter, die durch sie zum schnellen Geld kommen wollen; sie sind Opfer von Armut, sozialer Unsicherheit, eines ökonomischen Systems, das es nicht schafft, sie zu integrieren und eine Antwort auf ihre Bedürfnisse findet.
- Ausbildung der HelferInnen in Sachen Prostitution.
- Die Prostitution sollte als eine gesamtgesellschaftliche Frage im Kampf gegen Gewalt gegen Frauen betrachtet werden. Dafür braucht es ein Gesetz, das den Sexkauf bestraft, was eine Voraussetzung für die Abschaffung der Prostitution ist.

Was bedeutet ein Kontakt?

- Was für einen Kontakt haben die Frauen bislang erlebt?
 - Körperlichen Kontakt! Eine Benutzung ihres Körpers! Missbrauch! Gewalt!
- In Kontakt treten, bedeutet mit dem anderen kommunizieren. Wie haben diese Frauen Kommunikation erlebt?
 - In der Prostitution geht es nicht um die Gefühle der Frau, es geht um Macht: „ich will das, du machst das“ ; „Wie es dir dabei geht und was du dabei fühlst, ist mir egal!“
 - Das System Prostitution ist auf Lügen aufgebaut, was die Politik und die Gesellschaft, mit ihrem Schweigen, zusätzlich zementiert. Eine Einzelne Person schafft es nicht allein, diese Lügen zu durchbrechen.
 - Im Bordell wird nicht über die Gewalt gesprochen, die die Frauen erleben. Es wird totgeschwiegen. Verletzt sein bedeutet schwach zeigen. Frauen in der Prostitution sind zum Schweigen verurteilt, sie sind in ihrer Scham und ihrem Trauma eingesperrt.
 - Es wurde/wird ihnen nicht geglaubt. Misstrauen ist ein vorherrschendes Gefühl. Falsche Versprechungen, Anzeigen werden nicht aufgenommen. Sie glauben niemandem mehr.
- Kommunikation bedeutet, den anderen kennen lernen, es ist ein Austausch. Was haben diese Frauen bislang erlebt?
 - In der Prostitution geht es nicht um sie: Niemand hat sie gefragt woher sie kommt, wer sie ist, wie sie lebt, was ihre Träume sind. Prostitution ist auf Ausbeutung aufgebaut.
 - In der ganzen Geschichte der Prostitution ging es nie um die Frauen, sondern nur um die Illusion von Frauen, die durch die Sexkäufer geschaffen wurde: u.Z. eine unersättliche Sexbestie zu sein. Sie haben keine Referenzen, keine Vorbilder für einen Ausstieg. Wenn sie aussteigen, sind sie nur noch eine „Ex-Nutte“.
 - In den Augen der Gesellschaft ist man als „Hure“ disqualifiziert. Man genießt nicht die gleichen Rechte, man wird nicht als Opfer betrachtet, das Vorurteil herrscht: „Es war doch nicht so schlimm...“. Sie bewegen sich in einem rechtlosen Raum. (Beispiel Stalking)

Was kann ein Kontakt auslösen?

- Eine Intrusion in ihre „vertraute“ Welt (niemand ist bis jetzt auf sie zugegangen):
 - Sie verwirren, bringen die Sachen durcheinander, Sie stören,...
 - Es kann Angst auslösen, den Schutz der Anonymität zu verlieren,...
 - Es kann Abwehr auslösen: Aggressivität, Wut (weil sie zu der Gesellschaft gehören, die über die Gewalt in der Prostitution schweigt und sie hinnimmt).
- Eine Konfrontation mit der „Außenwelt“ kann auch folgendes bedeuten:
 - Es kann Schmerz auslösen, Scham, Schuld. (Die Prostitution ist auf die Umkehrung der Schuld aufgebaut: das Opfer fühlt sich dafür schuldig was ihr angetan wird. Sie fühlen sich für die Demütigungen, die sie erleben, schuldig.)
 - Es verstört: Angst stigmatisiert zu werden, Angst vor der gesellschaftlichen Entwertung. Angst, nur noch als „Ex-Prostituierte“ gesehen zu werden.
 - Angst, die Anerkennung/Sicherheit des Milieus / Familie zu verlieren. Oft wird die Gewalt verleugnet. Alles ist besser als keine Bindung.
- Was kann das bei Ihnen auslösen?
 - Unsicherheit, Angst, Schmerz, Abwehr, Aggressivität,...

Auf was sollten Sie achten?

- Bauen Sie Brücken: Hören Sie zu, nehmen sie die Menschen in ihrer Gesamtheit wahr, es ist vielleicht das erste Mal in ihrem Leben, dass sie wahrgenommen werden.
- Entwickeln sie eine Bindung. Das braucht Zeit und Geduld. Stellen sie sofort einen Blanko-Check für GEDULD aus!
- Diese Bindung sollte nicht aufgelöst werden, wenn Sie ausfallen.
- Seien Sie klar: kein verschleiertes „Nein“. Es muss für die Person klar sein wohin der Weg führt, wer Sie sind.
- Nichts versprechen was sie nicht einhalten können.
- Seien Sie Sie selbst, das wird ihnen helfen, einen Zugang zu sich auch zu finden.
- Eine angemessene Körperdistanz sollte eingehalten werden.
- Zeigen Sie Respekt: Siezen Sie sie.
- Verurteilen Sie nicht das was sie macht.
- Gewähren Sie ihr ihren Schutz: Ihre Maske nach außen z.B..
- Tun Sie nicht Dinge mit denen sie überfordert sind: z.B. zu einer Feier einladen, ins Kino gehen, etc.
- Verwechseln sie nicht ihren Namen oder ihre Geschichte.
- Analysieren Sie Ausmaß und Intensität der Täterkontakte. Sind Kinder im Spiel?
- Machen Sie nicht das, was immer mit ihr gemacht wurde: Verlassen Sie sie nicht, lehnen Sie sie nicht ab.
- Setzen Sie Grenzen. Schleusen Sie sie nicht in ihr Privatleben ein.
- Es gilt das Abstinenz-Gebot!



Auf was sollten Sie bei sich achten?

- Schätzen Sie die Gefahren für sich richtig ein
 - Besteht eine akute Gefährdung der Klientin?
 - Achten Sie auf ihr Bauchgefühl, sprechen Sie es an
 - Sekundäre Traumatisierung
 - Mitempfindungs-Müdigkeit
 - Umgang mit Gegenübertragungen: Angst, Trauer, Liebe, Ärger, Wut, Schuld, Ungeduld, Unsicherheit,...
 - Mangelnde Unterstützung, Druck und/oder Konflikte durch Vorgesetzte bzw. KollegInnen
 - Auf die eigene Psychohygiene achten
-
- Intervision
 - Supervision



Trauma als Voraussetzung für den
Einstieg in die Prostitution:

Gewalterfahrungen in der Kindheit in %.

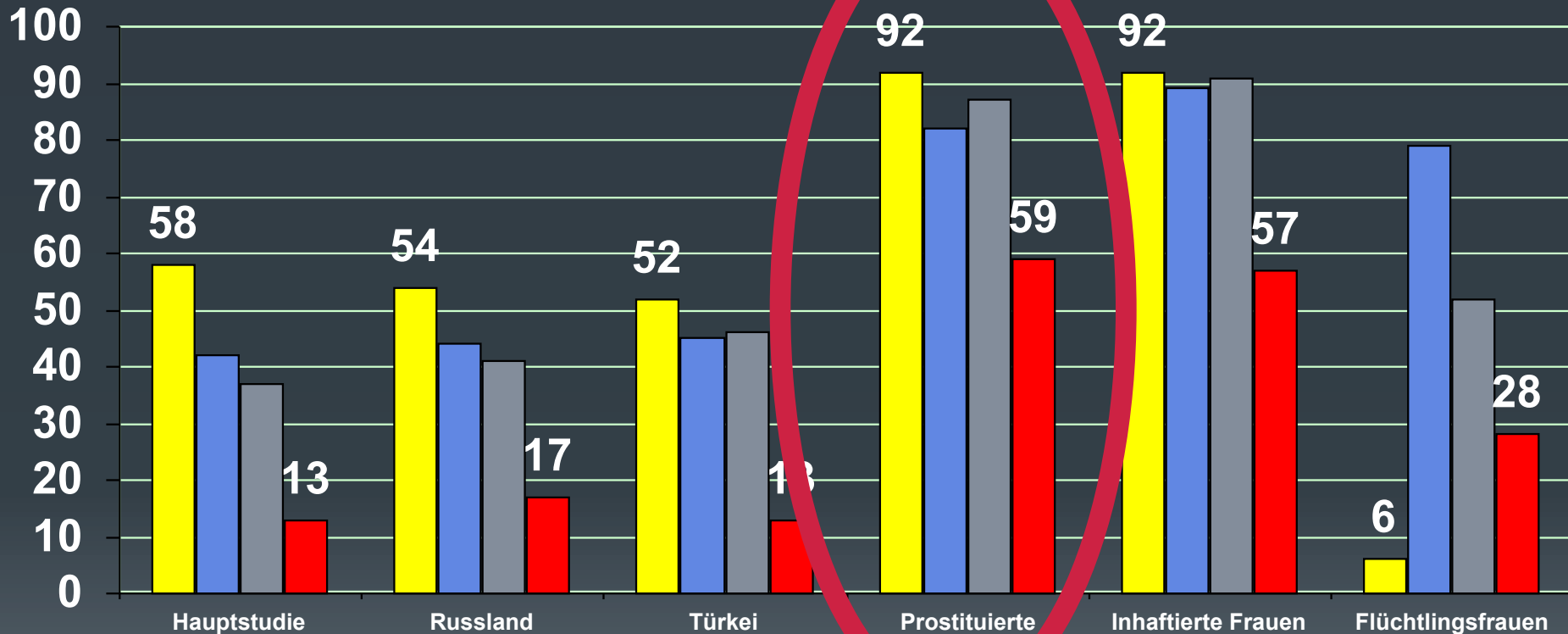
(Rot: Körperliche Misshandlung; Blau: Sexuelle Gewalt)



Folgen durch Gewalt / Vernachlässigung in der Kindheit:

- **Täterintrojekte:** Missbrauchsoffer entwickeln Bewältigungsstrategien in unsicheren Bindungen, d. h. sie passen sich an und verinnerlichen die Erwartungen, die der Erwachsene vermeintlich an sie stellt (sogenannte Täterintrojekte). Opfer stellen sich ganz auf die Bedürfnisse des Täters ein. Eigene Gefühle und Bedürfnisse werden nicht mehr wahrgenommen. Selbstschutz und Selbstfürsorge gehen so verloren. Gewalt ist dann ein bekanntes Muster und kann ein Gefühl von Sicherheit vermitteln. So greifen Traumatisierte oft auf vertraute Beziehungsmuster zurück und nehmen Gewalt leichter in Kauf. Opfer von Missbrauch entwickeln oft Gefühle der eigenen Wertlosigkeit, Schuld und Scham. Negative Selbstbewertungen wie: „Ich habe nichts Besseres verdient“ oder: „Wenn ich mich selbst erniedrige ist alles in Ordnung“, können sich so ein Leben lang manifestieren. Die Vorstellung, als Person wertlos, moralisch minderwertig und schuldig zu sein, kann mit der Überzeugung verbunden sein, Misshandlung und Strafe zu verdienen, was auch zu selbstverletzendes Verhalten führen kann, wozu Prostitution übrigens auch gehört.
- **Wiederholungszwang:** Durch ein erneutes Aufsuchen entsprechender Situationen, dieses Mal aber in einer anderen Rolle, und zwar in einer, in der man die Situation scheinbar besser steuern kann, kann kurzfristig ein Gefühl der Kontrolle gewonnen werden.

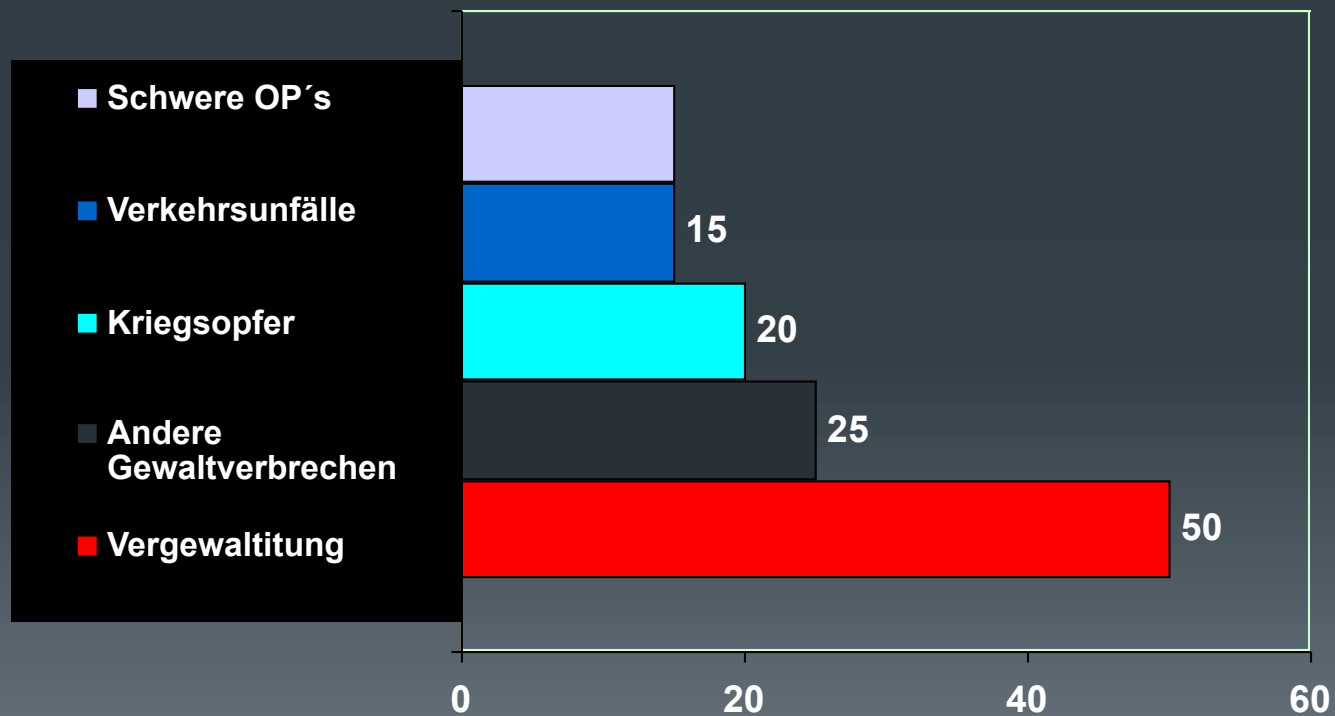
Prostitution ist Gewalt!



- Sexuelle Belästigung
- Psychische Gewalt
- Körperliche Gewalt
- Sexuelle Gewalt (Enge Definition)

EPIDEMIOLOGIE zu Posttraumatische Belastungsstörung

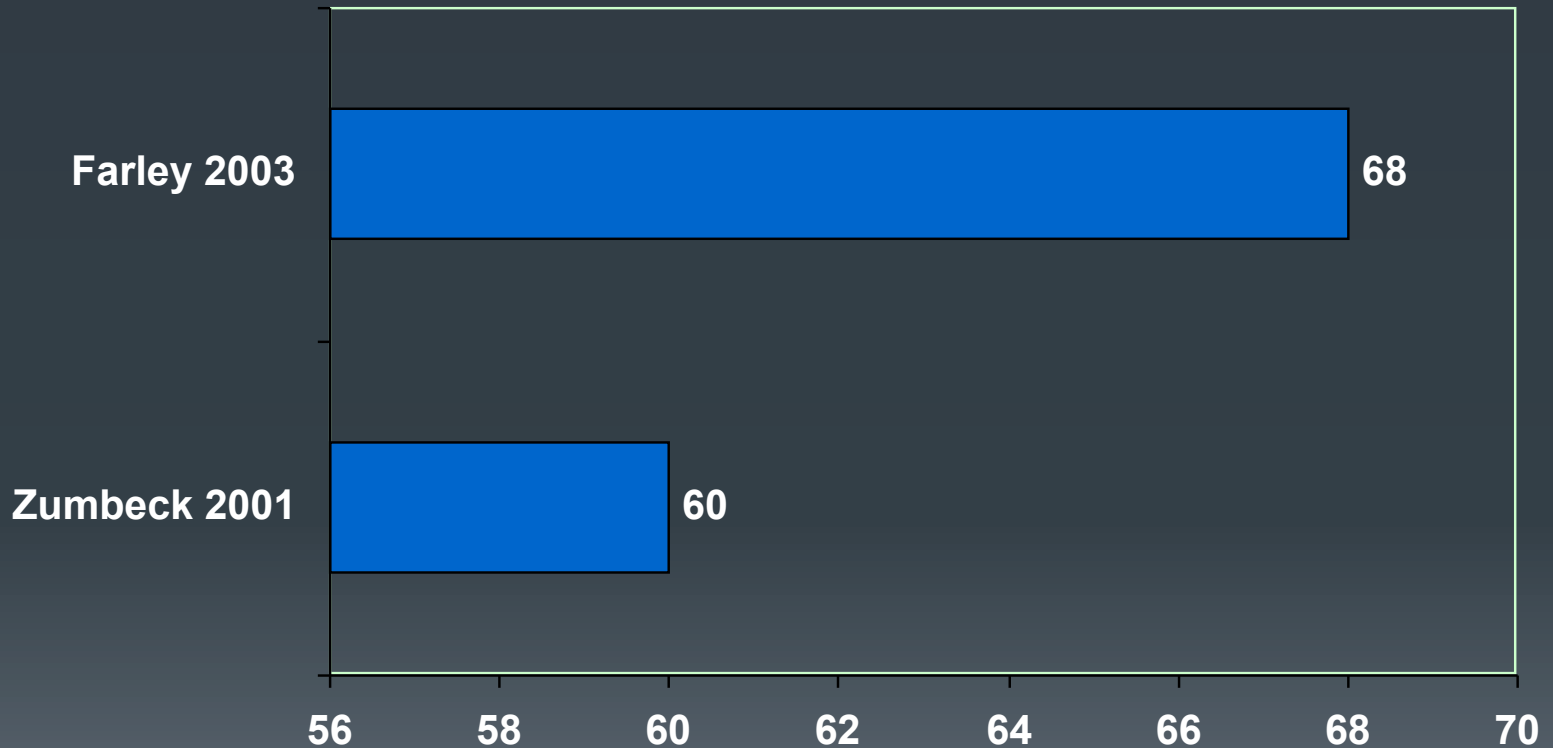
Die Häufigkeit eine PTBS zu entwickeln ist abhängig von der Art des Traumas (in %)



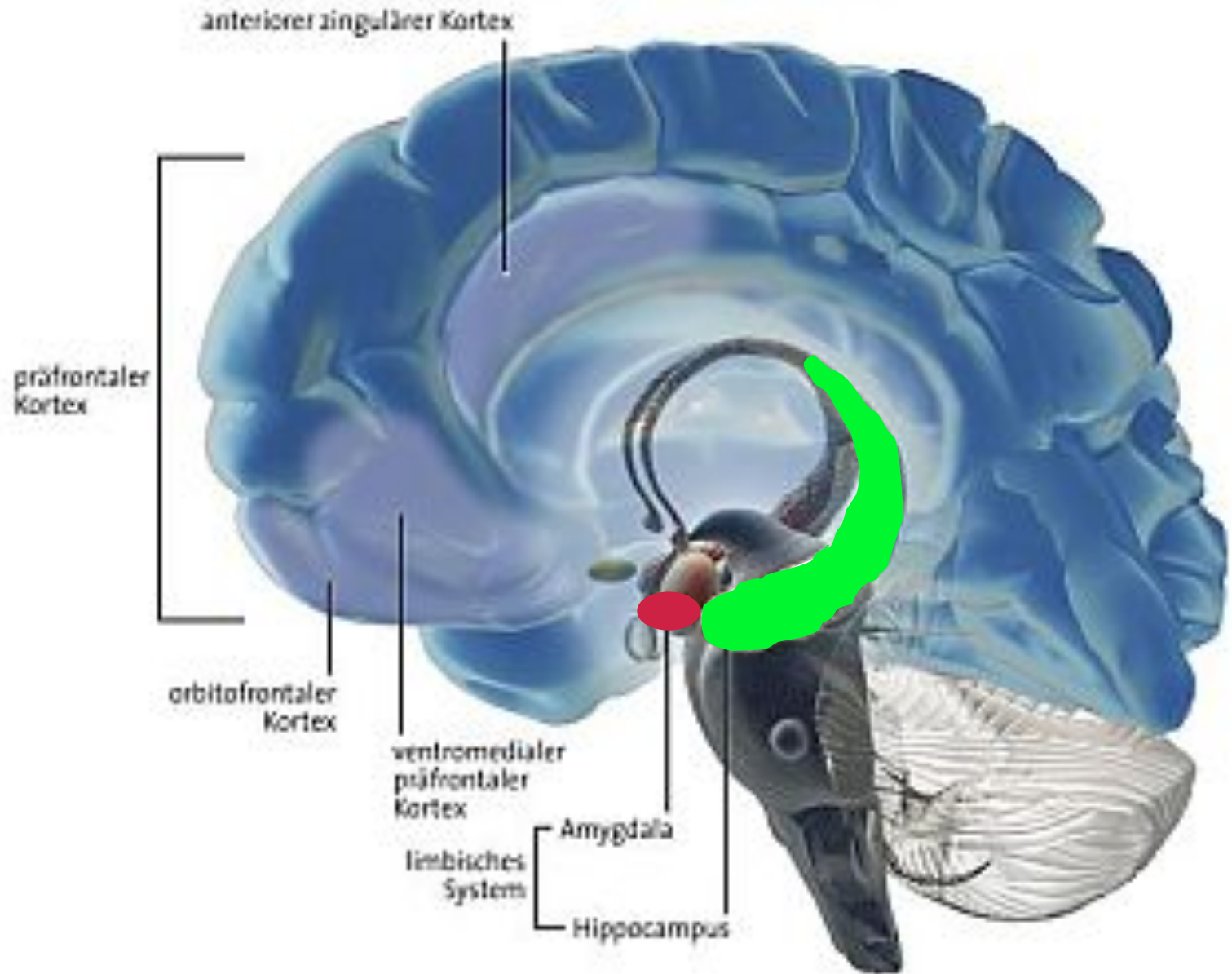
Mögliche psychische Folgen durch Prostitution

- PTBS
- Angststörungen,
- Depressive Störungen,
- Störungen der Emotionsregulierung,
- Somatisierungsstörungen,
- Körperliche Erkrankungen,
- Persönlichkeitsstörungen,
- Dissoziative Störungen,
- Essstörungen,
- Substanzmissbrauch.

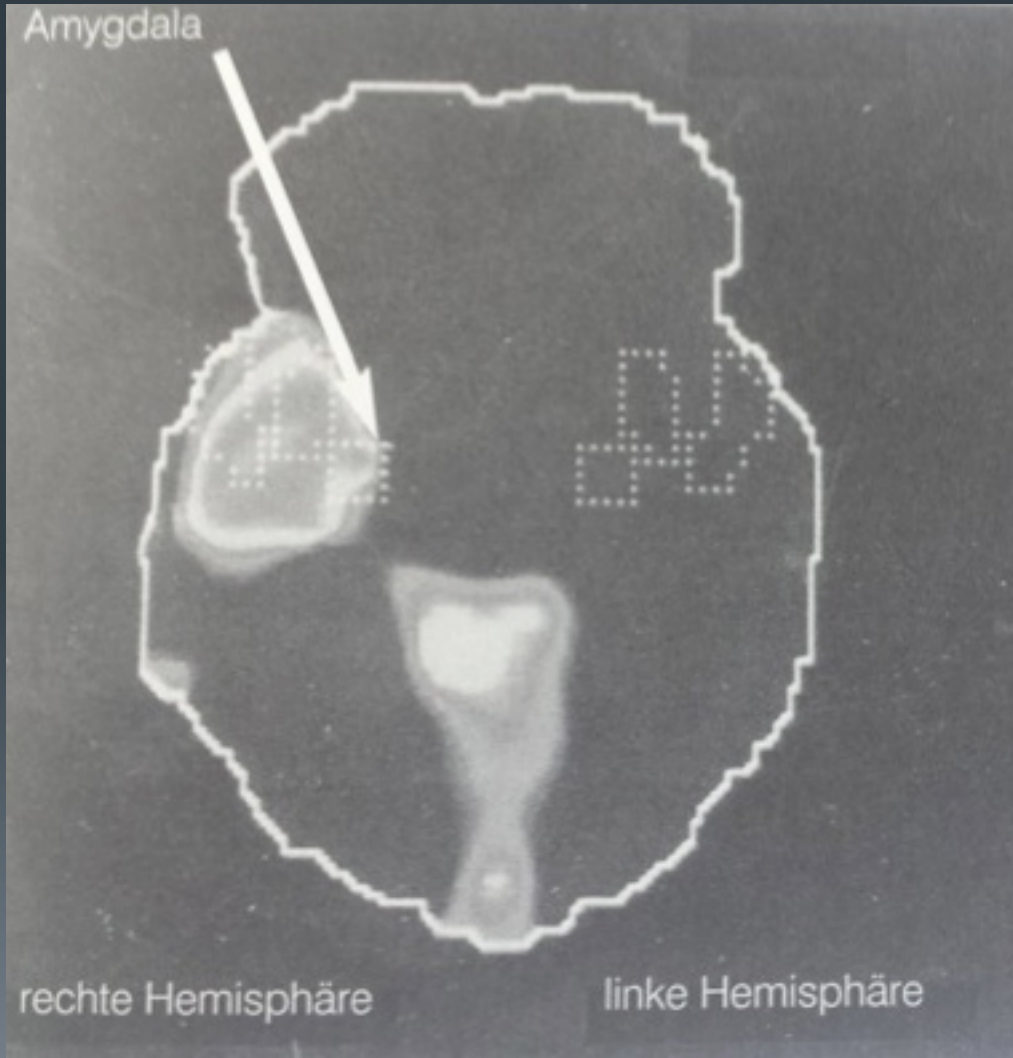
PTBS in der Prostitution:



transparente Schnittansicht



Das Traumatische Gedächtnis:



Körperreaktionen:

■ Kampf/Flucht-Reaktion:

- Erhöhter Blutdruck, schneller Herzschlag,
- Atembeschleunigung,
- Schwitzen,
- Erhöhte Muskelspannung,
- Energiebereitstellung (Blutzucker, Fette)
- Verminderte Durchblutung der reproduktiven Organe,
- Kurzfristig erhöhte Schmerztoleranz,
- Kurzfristig erhöhte Immunkompetenz,...

■ Dissoziation: Wird der Stress zu groß, wird die Amygdala isoliert, betäubende Substanzen werden im Gehirn ausgeschüttet:

- Bewusstsein und Gedächtnis sind beeinträchtigt. Trance-Zustand z.B.
- Körperwahrnehmung: Taubheitsgefühle, wie weggetreten, schauen uns von weitem an,...
- Umgebungswahrnehmung ist beeinträchtigt: Tunnelblick, oder alles erscheint neblig,
- Die Identität ist betroffen: Rollenspiel, Verwirrung über die eigene Identität, etc.



Stabilisierung

Eine Traumatherapie verläuft in 3 Phasen:

- Stabilisierung
- Konfrontation
- Integration



Stabilisierung

- Sicherheit herstellen: Sichere Wohnung, körperliche Integrität, Täterkontakt beenden, Kinder versorgen,...
- Medizinische Versorgung
- Finanzielle Sicherheit herstellen
- Hilfe bei Behördengängen, juristische Fragen,...
- Soziales Netz aufbauen, eine soziale Integration fördern,...
- Symptomstabilisierung, Psychotherapie,...

Selbstberuhigungstechniken

- Handlungsbezogene Techniken:
 - Spazieren gehen, Wohnung aufräumen, Fenster putzen, jemanden anrufen, kaltes Wasser auf die Hände, etc.
- Gedankenbezogene Techniken:
 - Sich beruhigende Gedanken machen, „alles ist gut“, „ich bin in Sicherheit“, Rechenaufgaben, Aufmerksamkeitslenkung (an was anderes denken), Fantasiereise, ein positives Foto betrachten, Konzentrationsübungen (Mikado, Memory,..), etc.
- Sinnesbezogene Techniken:
 - Wahrnehmen und Beschreiben von Gegenständen, Gegenstände ertasten, Spüren der Füße auf dem Boden, Schmecken und Riechen, scharfer Kaugummi, Stein fühlen, einen Duft riechen, Atemübungen, etc...
- Körperbezogene Techniken:
 - Theraband, Kniebeugen, sich schütteln, etc.



Atemübung:

- Ziel: weniger O₂ und CO₂. Es entgiftet, entsäuert das Blut, entspannt die Muskeln und beruhigt.
- Technik: (immer durch die Nase atmen)
 - Tief durch den Bauch einatmen
 - Langsam ausatmen
 - Nach dem Ausatmen eine Pause machen (3 bis 30 Sekunden)
- Kann erweitert werden: 7-Schläfer.